

METHODISCHE MÖGLICHKEITEN, SICH EINE MUSIK ZU EROBERN

Eine notwendige Vorbemerkung:

Jede Beschäftigung mit Musik hat ihren Wert. Dieser Wert wird durch die Freude und das Interesse des Einzelnen bestimmt, vor allem auch dadurch, wozu jemand die Musik „benutzen“ will: zur Erholung, zur Ablenkung, zur Pflege von Gemeinschaft, zum Trost, zur Konzentration ... An diesen Interessen und Wünschen richtet sich die Art der Beschäftigung aus, also auch die Methoden und die methodischen Schritte, die jeweils gewählt werden. Sie können mehr ins Innere der Musik hinein steigen, mehr um einen Überblick bemüht sein, mehr an genießendem Hören sich orientieren. Es gibt nicht Methoden, die „man“ kennen und benutzen muss – die Richtschnur für methodische Schritte sind – siehe oben – die Freude und das Interesse an Musik und das eigene Vermögen.

Unter „methodischem Vorgehen“ verstehe ich: Wege suchen, entdecken, erproben, verändern, in einzelnen Schritten zurücklegen (auch mit Umwegen) ... um eine Musik zu erleben und zu verstehen. Das wichtigste methodische Mittel ist das (oft wiederholte) Hören. Es kann durch andeutungsweises Musizieren (Singen), durch die Betrachtung des Notenbildes, durch Bewegung, durch Skizzen, durch Gespräche unterstützt werden.

Die Wege müssen freilich zu Zielen führen: zu vorläufigen und ungefähren oder zu eingeschränkten und festgelegten.

So kann das Ziel darin bestehen, sich einen Überblick über die Musik zu verschaffen, der immer vollständiger wird. Es kann ein Ziel sein, sich an möglichst vieles von der Musik zu erinnern. Ein anderes Ziel kann darin bestehen, die (wechselnde?) Wirkung der Musik zu erleben und herauszufinden, wie sie hergestellt wurde.

BEISPIEL EINS

**Johann Sebastian Bach, „Air“ aus der Orchestersuite Nr. 3 in D-Dur, BWV 1068
(entstanden in Köthen oder Leipzig, um 1730 ?)**

Zu dieser Musik bieten sich drei methodische Zugänge an,

- der Weg vom ersten Höreindruck zum genaueren Verstehen und zum Bild (zu den Vorstellungen), das die Gedanken subjektiv zusammentragen,
- die Überschrift und was sie bedeutet,
- was der Komponist musikalisch zusammengetragen, arrangiert und zu einem einheitlichen Ganzen gestaltet hat.

Diese Zugänge können für sich stehen. So garantieren sie bereits ein gültiges Kennenlernen. Sie können aber auch einander ergänzend zum Verstehen und Erleben beitragen und es bereichern.

Die Methode des ersten Zugangs stiftet eine Beziehung zwischen Hörer und Musik, die ohne historisches, kulturelles und analytisch-musikalisches Wissen auskommt. Es ist

II. Air

Violino I
Violino II
Viola
Continuo

E. E. 3815

xxxx ... Verinfaesta Violin

*) In der Hdschr. der I. Viol. steht der *v* erst auf dem nächsten d.
E. E. 3835

deswegen nicht weniger wert. Gesteigert werden kann es, wenn sich die Hörerin oder der Hörer mit Hilfe von Notizen dieser Beziehung bewusst(er) werden, oder wenn es zu Gesprächen über die Musik und die entstandene Beziehung kommt. Im pädagogischen Zusammenhang wird heute eine Methode empfohlen, die „kreatives Schreiben“ genannt wird und die individuelle Beziehung fördert.

Die Methode des zweiten Zugangs bezieht Informationen ein, die ausgehend von dem Wort „Air“ und dem mit ihm bezeichneten Tanz oder Gesang nach der Geschichte dieser Musikbezeichnung forscht, sich über den höfischen Tanz und die Suite kundig macht und nach dem besonderen Charakter des „Air“ fragt (vielleicht weitere Beispiele sucht und in Lexika nachschaut).

Die Methode des dritten Zugangs untersucht möglichst viele Einzelheiten der Musik, etwa der einzelner Stimmen (ihrer Aufgaben und Wirkungen), die Melodieführung, vielleicht den Weg der Harmonien, die Gliederung dieses Tanzes. Um hier genau zu sein, sollte man die Noten heranziehen – aber man kann auch durch Hören Befriedigendes erreichen.

Hilfreich ist die Anfertigung einer Skizze, die nach und nach vervollständigt wird:

Wenn man sich mit irgendwelchen Instrumenten einzelne Stellen (vielleicht vereinfacht) akustisch verdeutlichen kann, sollte man es tun.

Der erste Zugang

Eine ruhige Bewegung fließt unablässig weiter, er hält nur gelegentlich zum Atemholen inne. Fünfmal holt die Musik so tief Atem, dass sie den Satz gliedert – nach sechs Takten (mit der Wiederholung zweimal), dann nach vier Takten, nach weiteren acht Takten zur Wiederholung des zweiten Teils. Ob diese Zäsuren, die auch harmonische Stationen bilden, überspielt oder wie sie gefüllt werden, hängt von den Musizierenden ab.

SKIZZE

Es ist, als ob die Melodie etwas vor sich her trage, langsam und feierlich. Man kann sich ihren Gang als Bewegung aus sehr langen Tönen vorstellen; einer gibt die Bewegung an den nächsten weiter. Es liegt nahe und ist leicht möglich, die Melodie in dieseR Weise zu vereinfachen oder zurecht zu hören.

SKIZZE

Die Ruhe des langsamen Flusses wird belebt – gestört oder gesteigert ? – durch eine unregelmäßige Beweglichkeit, in die sich die langen Töne jeweils auflösen, oder auf die sie